

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 39.

Samstag, 2. April 1898.

34. Jahrgang.

Zum 1. April.

Fürst Bismarck vollendet am heutigen Freitag das 83. Jahr seines thatenreichen und für das deutsche Volk so bedeutungsvollen Lebens. Längst ist neben anderen Tagen auch der heutige in Wahrheit ein nationaler Gedenktag des deutschen Volkes geworden, denn er schenkte Deutschland den Mann, der von der Vorsehung auserlesen war, der Baumeister des neuen deutschen Reichs, der Schmied der in ungeahnter Herrlichkeit wiederum erstrahlenden deutschen Kaiserkrone zu werden. Und diesen Gedenktag haben alle deutschen Vaterlandsfreunde schon freudig und herzlich gefeiert, als Fürst Bismarck noch im Amte war, als er im Zenith seiner äußerlichen Machtfülle stand, aber sie begehen den Erinnerungstag des 1. April auch heute, da der Begründer der deutschen Einheit seit Jahren sich zurückgezogen mit denselben innigen Gefühlen gegenüber dem Reichskanzler, wie früher. Erscheint Fürst Bismarck doch mehr denn je im Lichte des getreuen Eckart, von dem die altnordische Heldensage erzählt, des unentwegten Fürsorgers für sein Volk, der noch jetzt warnend in die rechten Wege weisend seine Stimme in allen auftauchenden ernsteren Fragen für die Nation und das Reich ertönen läßt. Den Wahlspruch seiner Familie: — „Im Dienste des Vaterlands reibe ich mich auf“ — hat Otto von Bismarck wahrlich schon durch seine selbstlose Hingabe an Kaiser und Reich übergenug bekundet, da er noch im Reichs- und Staatsdienste in seiner allbeherrschenden Stellung thätig war, aber er bekundete diese Parole auch noch nach seinem Ausscheiden aus seiner unvergleichlichen amtlichen Wirksamkeit bis zur Stunde, noch jetzt nimmt der greise erste Kanzler des neuen Reiches den lebhaftesten Anteil an der Weiterentwicklung der vaterländischen Geschichte nach innen und außen.

Darum blickt man nach wie vor in allen Kreisen des deutschen Volkes, in denen die unvergänglichen Thaten und Verdienste, der herrliche Charakter und die unauslöschliche, hingebende Vaterlandsliebe des Alten im Sachsenwalde, die entsprechende Würdigung finden, in Liebe und Treue auf die ehrwürdige Greisengestalt, um deren

Haupt die Geschichte für immer eine leuchtende Gloriole gewoben hat. Darum erklingt diese Saite in der deutschen Volkseele auch heute in voller Kraft wieder, da Otto von Bismarck abermals ein Lebensjahr vollendet, von Neuem steigt das Gedenken dessen im Volksbewußtsein herauf, was das deutsche Vaterland diesem seinem größten Staatsmanne verdankt, und unzählige Grüße und Liebe, Verehrung und Dankbarkeit von Millionen schwingen sich wiederum hin zu dem einfachen Herrenhause von Friedrichsruh. Um so freudiger aber bringen alle Verehrer des greisen Altreichskanzlers ihm ihre Glückwünsche zum Eintritte in den neuen Lebensabschnitt dar, als sie wissen, daß die tiefen Schatten, welche sich einst auf den Weg des großen Mannes nach seinem erzwungenen Rücktritte aus dem Amte lagerten, endlich verschwunden, daß die unseligen Mißverständnisse, welche jahrelang zwischen dem kaiserlichen Enkel Wilhelm I und Fürsten Bismarck bestanden, wieder beseitigt sind. Möge uns der „getreue Eckart“ des deutschen Volkes noch manches Jahr erhalten bleiben, in geistiger und körperlicher Rüstigkeit, zum Heil und Wohl des gesamten deutschen Vaterlandes, — das ist der innige Wunsch, der auch diesmal durch die deutschen Ga. en zum 1. April aus Millionen Herzen hinüberklingt nach dem Schlosse von Friedrichsruh!

Kundschau.

— J. A. H. die Herzogin Elisa von Württemberg, vermählt mit S. D. dem Prinzen Albrecht von Schaumburg-Lippe in Wels, ist am Montag von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Stuttgart, 31. März. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien gab der Vorsitzende bekannt, daß der Bürgerausschuß mit allen gegen 2 Stimmen der Ausführung eines großen Rathhauses vom Marktplatz bis zur Kaiserstraße zugestimmt habe. Desgleichen hat der Bürgerausschuß mit allen gegen 4 Stimmen die Ermäßigung der Bürgerrechtsgebühr mit 16 gegen 4 Stimmen genehmigt.

Karlsruhe, 31. März. Die Firma C. F. Knopf, Herrenstraße 14, veröffentlicht im „Tagbl.“ ein Inserat in dem es heißt: Vorhänge in allen Breiten und Preislagen von den schlech-

testen, 5 Pfenning (diese sind das Aufhängen nicht wert) bis zu den allerfeinsten Qualitäten.“ Nach welchen Geschäftsprinzipien arbeitet eine Firma, die selbst zugiebt, daß sie Waren zum Kaufe anbietet, die nichts werth sind. (B. Vdsztg.)

Karlsruhe, 28. März. Die beabsichtigte Vesserstellung der Volksschullehrer erfordert im Beharrungsstand einen jährlichen Mehraufwand von 338,000 Mark, mit Ruhegehalten von 377,000 Mark.

— Zur Annahme des Flottengesetzes schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Als ein denkwürdiger Tag wird der 28. März 1898 in der Geschichte des Deutschen Reiches bestehen. Denn an ihm hat die Volksvertretung endgültig erklärt, daß sie in vollkommener Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen gewillt und entschlossen ist, dem Reiche die Flotte zu schaffen, die es braucht zum Schutze des Vaterlandes, zur Wahrung seines Ansehens im Räte der Völker, zur Förderung seiner wirtschaftlichen Bestrebungen und zur Beschirmung der Deutschen im Auslande. In den Bau des deutschen Reiches ist damit aufs neue ein Eckstein gesetzt, der dessen Festigkeit und Tragkraft stärkt. . . Wie immer weiteren Kreisen der Nation die Ueberzeugung Wurzel schlug und wuchs, daß es hier sich um eine Lebensfrage für Deutschland handle, so scharten sich auch im Reichstage immer mehr Abgeordnete um das ragende Palladium, das die verbündeten Regierungen mit dem Flottengesetz aufgepflanzt hatten. Die sachlichen Gründe, die für die Vorlage sprachen, fanden bei dem Patriotismus und der Einsicht des Parlaments williges Gehör. Dem Reichstage, dessen fünfjährige Periode sich nunmehr zu Ende neigt, werden seine Thaten einen dauernden Denkstein des Ruhmes setzen: die Heeresreform von 1883, das bürgerliche Gesetzbuch von 1896 und das Flottengesetz von 1898 sind Marksteine am Wege, den unser Volk zu wandeln berufen ist, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird auch die wichtige Reform des Militärstrafprozesses diesem Reichstage gelingen.

Köln, 29. März. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Havanna: Eine der jüngsten Thaten der Aufständischen ist die gänzliche Zerstörung der Zuckerrabrik Cannamaba, der deutschen Firma Schmidt und Fischer bei Trinidad in der Provinz Santa

Clara an der Seeküste. Am 18. Febr., nachts 11 Uhr, brach ein Haufen Aufständischer ein und konnte, trotz der aus 25 Soldaten und 17 Schutzeinheiten bestehenden Besatzung das Zuckerhaus mit Petroleum begießen und in Brand stecken. Die Aufständischen plünderten das wohlgefüllte Lager, raubten 2500 Pesos in Silber, welche zur Lohnzahlung bereit lagen, töteten 4 und verwundeten 10 Mann und entfernten sich, ohne daß die in der Nähe befindlichen starken Truppenabteilungen, welche zu spät zu Hilfe gekommen waren, dem Rückzug der Aufständischen nachhaften Einhalt thun konnten.

— Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ empfangen direkt aus Havana ein vom 7. ds. Mts. datiertes Schreiben eines jungen Dresdener, welcher im amerikanischen Dienste das Wrack der „Maine“ untersucht hat. Der Taucher stellte fest, daß der Dampfer unzweifelhaft einem Attenthat und zwar durch eine Untersee-Mine zum Opfer gefallen ist. Selbst das größte Torpedogeschloß hätte eine derartige Verwüstung nicht anrichten können. Die Taucher, sechs an der Zahl, drangen in das Pulvermagazin ein und fanden es vollständig intakt. Das Pulver, sowie die gefüllten Geschosse waren absolut unverfehrt. Die Verwüstung, welche die Explosion anrichtete, ist ungeheuer. Die vordere Steuerbordseite war nach oben an Backbord gestogen. Ein Geschützturm mit einer Kanone, die allein 23 Tonnen wog, wurde vollständig eingedrückt und nach der Backbordseite geworfen. Augenblicklich, also am 7. März, arbeiten sechs Taucher ununterbrochen an der Bergung der Leichen und Wertsachen. Das Schreiben teilt weiter mit, vom amerikanischen Marinegouvernement liege der Befehl vor, das Wrack auf alle Fälle zu heben, doch dürste daran nicht zu denken sein, weil der Panzer durch die furchtbare Explosion in zwei vollständig getrennte Teile zerrissen ist.

— Vorgestern Nacht hat es in Meran derart geschneit, daß der Schnee auf den Straßen in der Frühe 17 cm hoch lag; auch an anderen Orten des Hochgebirgs fiel neuerdings wieder viel Schnee.

Paris. Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg-Gotha hat sich mit dem östr. Oberlieutenant Matacic-Keglevich von Nizza nach Paris und von dort nach London begeben, ohne daß ihr gelungen ist, in Paris die beabsichtigte Geldanleihe aufzunehmen. Die Prinzessin war in Paris in einem Privathause in den Champs-Élysées abgestiegen. Ihre Abreise nach London erfolgte, ehe es dem belgischen Gesandten gelungen war, die Aufträge der Eltern der Prinzessin, des Königs und der Königin der Belgier an sie auszurichten. In London soll sich, wie Pariser eingeweihte Kreise wissen wollen, die Prinzessin am Freitag nach Amerika eingeschifft haben. Sie soll über das Scheitern ihrer Anleihepläne sehr enttäuscht gewesen sein, da sie als Tochter des Königs Leopold auf einen größeren Kredit gerechnet hatte. Einem Wiener Blatte zufolge hat der regierende Herzog von Sachsen-Coburg seine Einwilligung zur Herbeiführung der Ehescheidung gegeben; die Ehescheidungsklage soll beim Gericht

in Gotha geführt werden. Bekanntlich sind aus dieser Ehe 2 Kinder entsprossen, der 1878 geb. Erbprinz und jetzige österreich. Infanterie-Lieutenant Leopold und die 1881 geborene Prinzessin Dorothea, die mit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein (dem Bruder der Kaiserin Augusta Viktoria) verlobt ist. Der Antwerper Matin veröffentlicht einen vielbemerkten Aufsatz zu Gunsten der unglücklichen Prinzessin, „die nicht mehr den herzerreißenden Widerstand leisten konnte und deren Empörung beechtigt erscheine“. Dagegen erklärt die Reforme, daß keine bei dieser Sache beteiligte Persönlichkeit irgend welches Mitgefühl verdiene. Und die Reforme scheint das Richtige getroffen zu haben, denn wenn eine 40jährige Frau ein Joch, das sie 20 Jahre lang getragen, plötzlich nicht mehr tragen zu können glaubt und sich flüchtet, dann sollte sie wenigstens keinen Lieutenant mitnehmen!

Aus Paris schreibt man dem „Schw. M.“: Die Röntgen-Strahlen stehen im Begriff, eine weitere, beachtenswerte Neuerung hervorzurufen. Sie sollen in Zukunft auch bei den Rekrutenaushebungen zur Verwendung kommen. Die Veranlassung hiezu gab folgender Fall. Bei der letzten Aushebung im Seine-Departement stellte sich ein junger Mann, der seine Untauglichkeit damit begründen wollte, daß er eine Revolverkugel im rechten Bein sitzen habe, die in den Knochen eingedrungen sei. Die Ärzte bemühten sich vergeblich, dies festzustellen, und glaubten bereits einen Simulanten vor sich zu haben, als ihnen der Militärpflichtige verschiedene Röntgen-Photographien seines Beines vorlegte, die seine Aussagen vollauf bestätigten. Er wurde nun sofort zurückgestellt.

— Eine Büglerin in Paris hat das große Los des Crédit Foncier mit 100 000 Franken gewonnen.

Aus Sofia, 27. März berichtet man der „Fr. Ztg.“: Ein tragisches Ereignis hat sich eben in Sofia zugetragen. Helene Boitschew, die Frau des zum Tod verurteilten früheren Rittmeisters und Mörders der jungen Ungarin Anna Simon, hat sich vergiftet. Helene Boitschew, deren überspanntes und auffälliges Benehmen während der Prozeßverhandlungen in Philippopol vielfach getadelt wurde, hat durch ihre rührende Liebe für ihren zum Tod verurteilten Gatten, der zynisch vor Gericht eingestand, er habe seine Frau nur des Geldes wegen geheiratet, einen versöhnenden Zug in das abstoßende Bild der Unmoral und Verworfenheit gebracht.

— Zu Beira im portugiesischen Ostafrika ist eine Stadt entstanden, welche ganz und gar aus Zink gebaut ist. Einzelhäuser und Gasthöfe, öffentliche Gebäude und Kasernen, der Palast des Gouverneurs und der Musikpavillon, Alles ist von Zink. Das Spekulationsfieber war so heftig, das Bedürfnis, schnell u. billig zu wohnen, unter den Auswanderern so gebieterisch, daß man die Stadt in einem halben Jahr schuf. Tausende von Tonnen Zink kamen aus England und Amerika, die chinesischen Arbeiter errichteten die Gerippe der Häuser aus Holz und bedeckten es dann mit Zinkplatten. Und so wurde die Stadt hervorgezaubert.

Lokales.

Wildbad, 1. April. Gestern Abend wurde an der hiesigen Fortbildungsschule die Verteilung von Preisen und Belobungen vorgenommen. Hierbei erhielten Preise:

a) Knaben:	b) Mädchen:
1) Ahrep, Rud.	1) Gütler, Luise
2) Bürkle, Friz	2) Genßler, W.
3) Frey, Georg	3) Neumaier, W.
4) Schill, Wilh.	4) Weif, Emilie
5) Stahl, Gottl.	
Belobungen:	
1) Beck, Gottlieb	1) Ahrep, Elise
2) Bött, Wilhelm	2) Bäßner, Ernest.
3) Dommer, Ad.	3) Eitel, Anna
4) Haag, Jakob	4) Hammer, Kl.
5) Hammer, Joh.	5) Hauber, Luise
6) Horckheimer, H.	6) Horckheimer, B.
7) Kalksack, Chr.	7) Kappelmann, A.
8) Kappelmann, Karl	8) Krauß, Wilh.
9) Mayer, Fried.	9) Krimmel, Elise
10) Stein, Jakob	10) Leibfarth, M.
11) Volz, Wilhelm	11) Pfau, Elsa
12) Wader, Fried.	12) Pfeiffer, Klara
13) Wildbrett, Ch.	13) Rieginger, A.
	14) Umer, Mina
	15) Wendel, Emilie
	16) Widmayer, M.

Vermischtes.

— Ein neuer Erbschaftsschwindel wird von Amerika aus betrieben. Ein Einwohner von Kassel erhielt kürzlich von einem angeblichen Rechtsanwalt in New-York ein Schreiben, in welchem ihm dieser mitteilte, daß des Adressaten Schwager in Washington verstorben sei und ihm leihwillig etwa 200 000 Dollars hinterlassen habe. Er solle daher sofort zur Bestreitung der Gerichtskosten, Stempel zc. einen Vorschuß von 375 Mark nach New-York senden. Der „Glückliche“ war auch wirklich vertrauensselig genug und schickte das Geld ein. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, handelt es sich bei der ganzen Sache um den raffinierten Schwindel eines findigen Amerikaners.

Anstrich von Fußböden.) Um einen waschbaren Anstrich für Fußböden zu bekommen, nimmt man 2 Kilo braunen Tischlerleim, 100 Gramm doppelchromsaures Kali, 10 Liter Wasser. Der Leim wird in dem Wasser durch 12 Stunden gequellt, sodann durch Kochen gelöst, in der kochenden Flüssigkeit das doppelchromsaure Kali und 100 Gramm Anilinbraun gelöst. Der Anstrich wird heiß aufgetragen, nach einigen Tagen ist er unter dem Einflusse des Tageslichtes unlöslich geworden und kann, da er ganz wasserdicht ist, gewaschen werden, ohne sich zu ändern.

(Senf nach amerikanischem Rezept zu bereiten.) Man nehme ein halbes Pfund gestoßenen Senfsamen und 60—65 Gramm Zucker und feuchte beides zusammen, gemischt mit etwas kochendem Essig an, reibe es eine halbe Stunde mit einem hölzernen Rößel, lasse es hierauf bis zum völligen Aufquellen eine Stunde lang stehen, rühre dann soviel Essig hinzu als notwendig ist und bewahre den Senf in einem festverschlossenen Glase oder steinernen Topfe. Gemahlener Kardamon und Nelken können als Gewürz hinzugefügt werden.

Wildbad.

Auf den im Beobachter No. 74 vom 30. März d. J. enthaltenen, schmachvollen Artikel über meine Thätigkeit in Pleidelsheim lade ich die hiesige Einwohnerschaft zur Einsicht des mir von den bürgerlichen Collegien daselbst einstimmig erteilten Zeugnisses höflichst ein, auch kann sich Jeder direkt in Pleidelsheim über mich erkundigen.

Den 31. März 1898.

Schultheiß Bägner.

Freiwillige Versteigerung!

Am Montag den 4. April

Nachmittags 1 Uhr



bringt Unterzeichneter ein Auftrag im Hause des Herrn

Ökonom Sifel, Rathausgasse

5 gepolsterte Fauteuils (unbezug) 2 Kofshaarmatrazen (neue), Gallerien, Rosetten, Vorhang-Franzen und Halter, Portièren für 1 Zimmer, Goldtapeten, Plüsch, Phantastie-Stoffe, Ledertuch, Drill, Kofshaar, einen Handkarren, 2 paar leichte Lücke und anderes mehr

zur öffentlichen Versteigerung.

Wildbad, den 1. April 1898.

J. F. Gutbus.

Cigarren, Rauch- u. Schnupf- Tabak empfiehlt D. Treiber, König-Karlstr.

Pforzheim.

Berthold Hanser prakt. Zahn-techniker

Marktplatz 3 neben dem Rathaus

langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes empfiehlt sich den geehrten Bewohnern Wildbads und Umgebung bestens. Plombieren, schmerzlose Zahnziehen, künstliche Gebisse unter Garantie. — Sorgfältige Behandlung. — Mäßige Preise.

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß die

Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnirte Damenhüte von Mk. 2— an

bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle, im Rathaus.

NB. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Daß **Krimmels Husten-Bonbons** mit höchster Auszeichnung und Schutzmarke versehen, eines der bis jetzt vorzüglichsten Bonbons bei **Katarrh, Husten und Heiserkeit** ist und in keiner Haushaltung fehlen sollte, beweisen zahlreiche Atteste, wie unter A. folgende: „Unterzeichneter sowie viele Badegäste von mir bescheinigen recht gerne, daß mich Herr G. Krimmel, Conditor in Calw, durch seine Bonbons von meinem langjährigen Lungenkatarrh vollständig geheilt hat und kann daher solche bestens empfehlen. Baden-Baden, den 1. Sept. 1896. J. Bischoff. Hauptdepot in **Stuttgart** in der Apotheke von **Reihlen u. Saoll**. Direkt zu beziehen in Dosen zu 80 J von dem Fabrikanten **Georg Krimmel**, Calw, auch in der **Hof-Apotheke** in **Wildbad** zu haben. Verkaufsstellen überall durch Plafate ersichtlich.



Wegen **Platzmangel** wird eine feine

Garnitur MÖBEL

zum **Selbstkostenpreis**

abgegeben.

W. F. Bischoff, Pforzheim.

Möbelgeschäft.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Statsjahr 1. April 1898 bis 31. März 1899.

In Gemäßheit der Besetze vom 8. September 1852 (Reg. Bl. S. 187.) und vom 16. Januar 1874 (Reg. Bl. S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Statsjahr 1. April 1898/31. März 1899 angefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mark für jeden Hund ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Statsjahr 1. April 1897/31. März 1898 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1898 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Statsjahr 1. April 1898/31. März 1899 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1898 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1898 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am ersten April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Statsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Steuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/ Juni, Juli/ September und Oktober/ Dezember 1898 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und am nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Statsjahrs zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6) Sobald ein Hund welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an



die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7) Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8) Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9) Wenn in einer Gemeinde auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1889 (Reg. Bl. S. 215) und des Gesetzes vom 12. März 1897 (Reg. Bl. S. 23) ein örtlicher Zuschlag zur Hundeabgabe erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Hüten von Schafen verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutrefte.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrag zufolge öffentlich bekannt gemacht.

Den 26. März 1898
Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Süße serb. Zwetschgen
bei 9 Pfd. Postpaket 18 Pfg.
" 25 " Säcken 17 "
" 100 " Sad 16 1/2 "
gegen Nachnahme oder Einsendung.

Stuttgart
A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Nur Radebeuler
Silienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul, Dresden
ist vorzüglich u. allbewährt zur Erlangung einer
zarten, weißen Haut u. eines jugendfrischen,
rosigen Teints sowie die beste Seife gegen
Sommerprossen. à St. Stück 50 Pfg. bei
Hof-Apotheker Dr. Metzger.

Gerolsteiner Sprudel
Marke
Roter Stern
Haupt-Niederlage:
Carl Frey, Pforzheim.

Zu haben
in den meisten Colonialwaren-, Drogen
und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch bil-
ligste und bequemste

Waschmittel
der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.
Niederlage bei Gustav Hammer,
Dan. Treiber.

Der seit mehr als 25
Jahren rühmlichst bekannte
Anker-Bain-Expeller sei hier-
durch allen Familien in em-
pfehlende Erinnerung gebracht.
Dieses gute alte Hausmittel wird be-
kanntlich mit bestem Erfolg als schmerz-
stillende Einreibung bei Gicht, Rheumatis-
mus, Gliederreizen und Erläutungen ange-
wendet und von allen, die es kennen, hochge-
schätzt. Der

Anker-Bain-Expeller

ist in den meisten Apotheken zu dem billigen
Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche vor-
rätig und zum Beweise der Echtheit mit der
Fabrikmarke „Anker“ versehen. Um keine Nach-
ahmung zu erhalten, verlange man beim Ein-
kauf gefälligst ausdrücklich: „Richters Anker-
Bain-Expeller“ und weise jede Flasche ohne
die Marke „Anker“ scharf als unecht zurück,
denn die als Bain-Expeller angebotenen Prä-
parate ohne Anker sind lediglich Nachahmungen
des berühmten Originalfabrikats „Anker-
Bain-Expeller“.

Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem fremden Zusatz
von Armour & Co., Chicago,
bei 9 Pfd. (Postpaket) 40 S
" 25 Pfund-Kübel 39 "
" 50 Pfund-Kübel 38 "
" 100 Pfd-Kästen 37 "
" ca. 300 Pfd-Kaß 36 "
Stuttgart
A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Eierfarbe

empfiehlt

D. Treiber

Schöne süße

Orangen u. Citronen

sind eingetroffen bei

G. Lindenberger,
Conditor.

Ueberraschend schöne, steife, blen-
dendweiße Oberhem-
den, Kragen, Manschetten durch

Diamant-Wäsche glanz

Beutel 20 Pfg. 572

Nur echt zu haben in Wildbad bei
Herrn Carl Wilhelm Bott.

Aepfel! Aepfel!

zur Mostbereitung

reproducierte amerikanische Apfel-
stücke in Säcken von 50 Kg. 18 Mk.
der Ztr. unter Nachnahme
oder Voreinsendung des Betrages.
Größere Posten billiger. Gebrauchs-
Anweisung unsonst.

Robert Hallmayer, Stuttgart,
Rosinen- und Aepfel-Großhandlung.

EYACH

Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei

D. Keppler & Co. in Pforzheim.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jeder-
mann gern unentgeltliche
Auskunft über meine ehemaligen Magenbe-
schwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appe-
titmangel ic. und theile mit, wie ich ungeachtet
meines hohen Alters hievon befreit und gesund
geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Bismarckstr., Post Nieheim (Westfalen.)

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
eine, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (Geldes be-
liebige Quantum) Gute neue Bettfedern per
Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.
und 1 M. 40 Pfg.; Feine Prima Halb-
dannen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polarsfedern: halbweiß 2 M., weiß
2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
ferner: Acht chinesische Ganzdannen (sehr
stark) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Peecher & Co. in Herford in Westfalen.

Caffee

in großer Auswahl sowie auch feinst.
gebrannten empfiehlt D. Treiber

BILLIG und SPARSAM

ist nur die Suppenwürze Maggi mit
dem gesetzl. gesch. Würzeparer, welcher deren tropfen-
weise Benützung gestattet. Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich jede schwache Suppe überraschend
gut und kräftig zu machen, was mit keinem Konkur-
renz-Produkte erreicht wird. Man hüte sich deshalb
vor Unterschleibungen oder Vermischungen!

